

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verbindungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr M.2 (ohne Beleggeld), bei Zusendung unter Kreuzband M.240	Herausgegeben vom <b>Deutschen Bauarbeiterverbande</b> Hamburg 25, Wallstr. 1	Schluß des Blattes: Montag vormittag 10 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf für die belegte Zeile ober deren Raum berechnet
--	---	--

# 362 000

 Mit dieser Nummer überschreitet unser Blatt die höchste Auflagezahl, die es früher jemals hatte.

### Der Friede der Gewalt.

Am 28. Juni ist in Versailles der Friede unterzeichnet worden. Es ist ein Friede der Gewalt, ein Friede, der das deutsche Volk und besonders die deutschen Arbeiter der Knechtschaft der Entente ausliefert. Millionen Deutsche werden mit Gewalt von ihrem Vaterland getrennt und unter Fremdherrschaft gestellt, darunter Tausende und Abertausende Arbeiter, die mit uns Schulter an Schulter in unseren Organisationen gekämpft und die mit allen Fasern ihres Herzens an deutscher Kultur und am deutschen Volke hängen. Deutschland wird seiner Kolonien und eines großen Teils seiner heimischen Rohstoffgebiete beraubt; man hat ihm seine Handelschiffe genommen, man nimmt ihm einen großen Teil seiner Produktionsmittel, ja sogar seiner knappen Vorräte fort und legt ihm eine Kriegseinsparung von hunderten von Milliarden auf.

Damit zwingt man das deutsche Volk auf Jahrzehnte hinaus zur Fronarbeit für die Entente. Die Werte, die früher der deutsche Arbeiter für sich und die deutschen Kapitalisten geschaffen hatte, sollen in Zukunft zu einem sehr großen Teil den Ententekapitalisten zugute kommen. Das deutsche Volk, die deutsche Arbeiterschaft soll hungern, indes sich der Ententekapitalismus an deutscher Arbeit und deutschem Fleiß bereichert. Die Entente mißt sich sogar in die inneren Verhältnisse Deutschlands ein. Eine in Paris residierende, aus 5 Ententevertretern bestehende Wirtschaftsaufsichtskommission wird für die pünktliche Eintreibung des festgesetzten Tributes sorgen. Sie wird in Zukunft nicht nur den deutschen Handel und das deutsche Wirtschaftsleben, sondern auch das deutsche Finanz- und Steuerwesen kontrollieren und die eigentliche Herrscherin Deutschlands sein. Ohne ihre Einwilligung wird Deutschland von nun an keine Finanzen, Steuern und Sozialpolitik mehr betreiben können. Deutschland ist heute zwar formal noch selbständig; aber in Wahrheit ist es eine halbe Kolonie der Entente.

Die deutsche Regierung hat trotz alledem diesen Schandfriedensvertrag unterzeichnet. Sie hat ihn unterzeichnet, obwohl sie weiß, daß sie ihn nicht halten kann. Sie hat ihn unterzeichnet mit Rücksicht auf das deutsche Volk. Sie mußte ihn unterzeichnen, weil das deutsche Volk seine Möglichkeit mehr hat, sich mit den Waffen in der Hand gegen die Gewalt der Entente zur Wehre zu setzen. Sie mußte ihn unterzeichnen, wenn sie nicht durch eine neue Wadade Millionen Deutscher dem Hungertode aussetzen wollte. Die Entente hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages erpreßt. Es ist so gekommen, wie wir es während des ganzen Krieges bei einer Niederlage Deutschlands befürchtet haben: Das deutsche Volk wird zum Sklaven der Entente. Begreifen nun die Kollegen, die uns wegen unserer Kriegspolitik so viel geschmäht haben, daß diese Kriegspolitik kein Gewinnbringer, kein Nationalismus und kein Verrat an den Interessen der deutschen Arbeiter war? Daß diese Haltung dilliert war von der Sorge um das deutsche Volk und von den Interessen der deutschen Arbeiterschaft? Viele werden das auch heute noch nicht begreifen, weil sie in ihrem politischen Fanatismus die Wahrheit nicht sehen und nicht sehen wollen. Aber wir sind überzeugt: Auch sie werden noch einsehen, daß unsere Haltung richtig war, daß es ein Verbrechen war, dem deutschen Volk in den Rücken zu

fallen und auf eine Niederlage Deutschlands hinzuarbeiten. Diejenigen, die das getan haben, haben eine schwere Verantwortung vor dem deutschen Volk und den deutschen Arbeitern auf sich genommen!

Der Friedensvertrag ist unterzeichnet. Er wird vom deutschen Volk niemals als Recht anerkannt werden. Er wird für uns niemals mehr sein, als ein Dokument der schandbarsten Erpressung. Das deutsche Volk und ganz besonders die deutsche Arbeiterschaft wird sich von der Entente nicht dauernd verflauen lassen. Dazu hat sie ihre alten Tyrannen in eigenen Lande nicht gestützt, um sich nun von Ausländern unterjochen zu lassen. Und dazu sucht sie ihre wirtschaftliche Ausbeutung nicht zu befestigen, um die Früchte ihrer Arbeit ausländischen Kapitalisten in den Rücken zu werfen. Die deutsche Arbeiterschaft vor allem hat Deutschland zum freiesten Lande der Welt gemacht. Sie ist im Begriff, auch die wirtschaftliche Demokratie durchzuführen und aus den Trümmern, in die der Krieg unsere Wirtschaft gelegt hat, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Sie wird sich niemals damit abfinden, daß ausländische Kapitalisten sie erneut ihrer Freiheit, ihres Selbstbestimmungsrechtes und des Rechtes zur Verwirklichung des Sozialismus berauben. Sie wird den Kampf gegen den Ententeimperialismus aufnehmen und nicht eher ruhen und rasten, bis der Imperialismus und Kapitalismus der ganzen Welt beseitigt ist und wirklich Glück und Frieden auf Erden herrscht.

### Wohin des Weges?

Betrachtungen zu unserer gegenwärtigen Lage.

Die in unserem ersten Artikel geschilderten sehr schlimmen Zustände sind eine Gefahr für unser Volk und gleichzeitig eine Gefahr für die Revolution. Es bedarf für einen vernünftigen Menschen keines Beweises, daß der Sozialdemokratie in Folge dieser Zustände viele Anhänger verloren gehen. Es gewinnt dadurch die Ansicht an Boden, daß die sozialistischen Theorien nicht durchführbar seien, weil ihre Durchführung an der Unzulänglichkeit der Menschen scheitere. Wenn es nicht bald gelingt, die Arbeiterschaft allgemein zur Arbeit zu veranlassen, für die Arbeitslosen Arbeit zu schaffen, in den Städten für Ruhe und Ordnung zu sorgen und das Volk durch rasche Arbeit ausreichend zu ernähren, ist ein völliger Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung unermesslich. Schon heute ist die Zustimmung mit den gegenwärtigen Zuständen lächlich im Wachsen. Oftmals hörte ich von weniger aufgeregten Arbeitern und Arbeiterinnen in letzter Zeit sagen, daß Zustände, die sie jeglichen, unter dem alten Regime niemals möglich gewesen wären, und selbst von alten organisierten und mit im Vordergrund der Bewegung stehenden Arbeitern hört man häufig die Meinung vertreten, große Teile der deutschen Arbeiter seien nicht einmal für die demokratische Freiheit, geschweige für den Sozialismus reif; sie hätten sich geduldet, so lange sie unter dem alten Regime lebten, sie hätten sich nicht nur wohl, wenn über ihnen die Peitsche eines Diktators schwebte. Die deutsche Arbeiterschaft hat alle Ursache, zu vergebem, daß diese Stimmungen und Meinungen weiter um sich greifen und daß Zustände eintreten, bei denen nicht nur die alten Reaktionsäre, sondern auch große Teile der Arbeiterschaft eine neue Militärdiktatur, die im Innern für Ruhe und Ordnung sorgt, als Erlösung von einem unerträglichen Druke begrüßen.

Daß die Gefahr einer solchen Wendung durchaus noch nicht außerhalb aller Möglichkeit liegt, ist nach meiner Überzeugung absolut sicher. Die Regierung selbst war einmal infolge der Gefahren an der Südgrenze des Reiches, dann aber auch infolge der Treibereien der Spartakisten und Kommunisten und infolge der wachsenden Unsicherheit im Innern des Reiches: infolge der Aufstände, Plünderungen, Märsche und Putzche, schließlich auch infolge der vielfach zutage getretenen Unsicherheit der hier und dort ins Leben gerufenen republikanischen Soldatenwehren usw., in der Zwangslage, sich durch die Verwendung der Offiziere des alten Regimes und der Reste der alten Armee selber das Instrument zu schaffen zu müssen, das ihr und der Revolution einmal sehr gefährlich werden kann.

Daß sich die Anhänger und Anhänger des alten Regiments durchaus noch nicht mit den Neuerungen abgefunden haben, daß sie nach der Zurückgewinnung ihrer Herrschaft trachten, darüber ist doch hoffentlich kein Arbeiter im Zweifel. Ich selbst hatte kürzlich die Gelegenheit, auf der Reise ein Gespräch von Anhängern des alten Systems zu befehlen. „Es ist doch einfach untraglich“, erklärte da eine Dame (Frau eines Offiziers), „daß sich 25 Millionen gebildete Deutsche von Leuten regieren lassen sollen, die keine Kinderluse gehabt haben, daß ihnen Statler, Schriftleger und ähnliche Leute befehlen wollen.“ „Glauben Sie, meine Gnädige“, antwortete ihr ein ehemaliger Offizier, „das wird nicht mehr lange dauern. Die Geschichte geht jetzt erst noch eine Zeitlang nach links, und das ist gut so, das können wir nur unterstehen. Je schneller das geht und je schlimmer die Verhältnisse werden, um so rascher und gründlicher wird der Umschwung sein.“ Und dann erzählte er von den Grenzschutzgruppen im Osten, die so zuverlässig und so fest in der Hand ihrer Führer seien, daß sich diese im gegebenen Augenblick absolut auf sie verlassen könnten.

Kann man daran zweifeln, daß dieses Gespräch für das Denken der Reaktionsäre typisch ist? Und ist man angefechtigt des Befremtisses, je schneller es nach links geht, desto rascher und gründlicher werde der Umschwung sein, nicht zu der Annahme berechtigt, daß das Treiben der Spartakisten und Kommunisten, das Treiben der Putzschiffe und Plünderer von dieser Seite gefördert wird? Ich glaube jedenfalls, daß hier mancher Zusammenhang besteht und daß für die Arbeiter die äußerste Wachsamkeit geboten ist. Denn es ist in der Tat so: je schlimmer und unerträglicher durch das Verhalten der Arbeiterschaft, durch die Bagatelisierung des Verzeichs, durch die Zerrüttung des Erwerbslebens, durch die Steigerung der öffentlichen Unsicherheit usw. für die Volksmassen die Verhältnisse werden, um so größer werden die Möglichkeiten der Reaktion auf einen Umschwung der Volksstimmung. Wie wandelbar die Stimmung bei einem großen Teil unseres Volkes ist, das haben wir ja während des Krieges und der Revolution zur Genüge erfahren.

Was ist angesichts dieser Dinge zu tun? Man sagt: es ist vor allem für Brot zu sorgen. Die Streiks wie die damit im Zusammenhang stehenden Unruhen, Aufstände, Plünderungen usw. seien eine Hungerkrantheit, sie würden verschwinden, sobald der Hunger, sobald unsere jegige Not beseitigt sei. Das ist bis zu einem gewissen Grade zweifellos richtig. Aber wie soll der Hunger beseitigt werden, wie sollen wir aus der jegigen Not herauskommen, wenn uns die Menschen, die die Träger einer Besserung sein sollten, immer tiefer ins Elend hineinziehen? Hier kann nach meiner Überzeugung nur Aufklärung, und zwar Aufklärung in größtmöglicher Weise, helfen. Ich meine hier nicht die Aufklärung, wie sie von den verschiedenen Presseabteilungen unserer Behörden betrieben wird. Tant der schamlosen Irreführung des deutschen Volkes durch die







